

DIETMAR CHUR

DIE FÖRDERUNG VON SCHLÜSSELKOMPETENZEN AKTIVEN STUDIERENS

**ALS AUFGABE EINER KOOPERATION VON
ZENTRALER BERATUNGSSTELLE UND FAKULTÄTEN**

KONZEPTION DES PROJEKTS KOOPERATIVE BERATUNG:
STRUKTUREN UND LEITLINIEN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT

HEIDELBERG 1995

SCHRIFTENREIHE

BERATUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG AN DER HOCHSCHULE 2

Die vorliegenden Leitlinien wurden vom Steuerkreis des Projekts am 18. Juli 1995 verabschiedet.

Das Projekt *Kooperative Beratung* an der Universität Heidelberg wird als Modellprojekt des Landes vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert.

Projektteam: Dietmar Chur (Dipl.-Psych., Projektleiter)
 Ute Fehr (Dipl.-Psych.)
 Dieter Frankenhauser (Dipl.-Psych.)

Im Projekt arbeiteten außerdem mit:

 Mario Altreiter, cand. soz. (1.2. - 31.12.1993)
 Maria Gehrt, Dipl.-Psych. (1.2.1993 - 30.6.1995)
 Charlotte Gmelin, Dipl.-Psych. (1.6. - 31.12.1994)

SCHRIFTENREIHE

BERATUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG AN DER HOCHSCHULE

HERAUSGEBER: DIETMAR CHUR
 PROJEKT KOOPERATIVE BERATUNG
 SEMINARSTRASSE 2 • 69117 HEIDELBERG
 TELEFON: 06221 - 542453 • FAX: 542618

DRUCK: UNIVERSITÄTSDRUCKEREI HEIDELBERG

1. AUFLAGE
NOVEMBER 1995

ISSN 0948 - 0854

INHALT

KURZCHARAKTERISTIK DES PROJEKTS	1
ZIELE DES PROJEKTS	2
BERATUNG ALS KOMPETENZFÖRDERUNG	3
MAßNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN	5
ZUSAMMENARBEIT UND FINANZIERUNG	6
ANLAGE 1: MODELL DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN	7
ANLAGE 2: RICHTLINIEN FÜR DIE QUALIFIKATION UND AUSWAHL VON TUTOREN	14
ANLAGE 3: ZUSAMMENARBEIT VON ZENTRALER BERATUNGSSTELLE UND FAKULTÄTEN / INSTITUTEN	15

KONZEPTION DES PROJEKTS KOOPERATIVE BERATUNG

KURZCHARAKTERISTIK DES PROJEKTS

Das Projekt 'Kooperative Beratung' im Auftrag des Senatsausschusses für Lehre an der Universität Heidelberg hat als Modellprojekt des Landes die Aufgabe, eine *Konzeption für die Zusammenarbeit von Zentraler Beratungsstelle und dezentralen beratenden Aktivitäten der Fakultäten und Institute* zu erarbeiten. Es wird von September 1993 bis September 1996 aus Sondermitteln des Landes zur Verbesserung der Lehre gefördert. Wegen der Tragweite des Projekts wird eine Verlängerung der Laufzeit um weitere zwei bis drei Jahre angestrebt.

Durch das Projekt wird eine *neue Aufgabenstellung für die Beratung* an der Hochschule verfolgt: Beratung wird im Sinne einer Kompetenzförderung als *flankierende Unterstützung der Lehre* verstanden und eingesetzt. Eine positive Wirkung auf die Studienverlaufsdaten (Studienzeit, Quoten von Abbruch und Fachwechsel) ist zu erwarten. Dadurch leistet die Universität einen konkreten Beitrag für ein aktives und zügiges Studium. Dies entspricht auch der Intention des novellierten Universitätsgesetzes (§ 49 'Beratung').

Grundlage des Projekts ist das *Modell der Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens*. Diese Schlüsselkompetenzen sind in vier sensiblen Studienphasen (Studienbeginn, Grundstudium, Beginn des Hauptstudiums und Studienabschluß) jeweils in unterschiedlicher Weise gefordert und entsprechend zu fördern. Sie sind zugleich Schlüsselqualifikationen für eine verantwortliche Berufstätigkeit von Akademikern:

- ▶ Aktive Orientierung
- ▶ Zielklarheit
- ▶ Akademisches Lernen und Leisten
- ▶ Akademische Kommunikation und Kooperation

Das Projekt hat den Auftrag,

- ▶ entsprechende *Fördermaßnahmen* zu entwickeln;
- ▶ eine *Struktur der Zusammenarbeit* zwischen Zentraler Beratungsstelle und dezentralen Beratungsinstanzen der Fakultäten und Institute zu schaffen, die eine Fortführung des Bewährten nach Ende der Projektphase gewährleisten.

ZIELE DES PROJEKTS

Das Projekt 'Kooperative Beratung' verfolgt *drei Ziele*:

- ▶ Ein *Modell* derjenigen Schlüsselkompetenzen zu formulieren, welche fächerübergreifend im Studienverlauf als steuernde Hintergrundfaktoren für die Qualität eines aktiven und eigenverantwortlichen Studierens maßgeblich sind.
- ▶ Spezielle *Maßnahmen zur Förderung* dieser Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens in Gruppen (Tutorien, Trainings und andere Gruppenveranstaltungen) zu entwickeln und an den Instituten / Fakultäten dauerhaft einzuführen.

Da sich die Fördermaßnahmen auf fächerübergreifende Kompetenzen beziehen, sind die Rahmenkonzepte so zu gestalten, daß sie in allen Fächern in ähnlicher Weise umgesetzt werden können.

- ▶ An der Universität eine *kooperative Beratungsstruktur* aufzubauen, in der Zentrale Beratungsstelle (ZSB) und dezentrale Beratungsinstanzen (Studiendekane und Studienkommissionen der Fakultäten sowie Fachberatung, Fachschaften und studentische Initiativen an den Instituten) zusammenarbeiten. Grundlage einer solchen dauerhaften Zusammenarbeit ist die innerhalb des Projekts aufgebaute Struktur mit den Elementen: Steuerkreis, Projektleitung, Koordinatorenkonferenz und Projektgruppen.

Die Fördermaßnahmen werden seitens der Fakultäten und Institute in Projektgruppen geplant und von studentischen Tutoren durchgeführt; die Zentrale Beratungsstelle erarbeitet die Konzeptionen, schult die Tutoren und evaluiert die Maßnahmen.

BERATUNG ALS KOMPETENZFÖRDERUNG

Grundlage des Projekts ist das *Modell der Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens (Anlage 1)*. In vier sensiblen Studienphasen (Studienbeginn, Grundstudium, Beginn des Hauptstudiums und Studienabschluss) werden vier verschiedene Schlüsselkompetenzen jeweils in unterschiedlicher Weise gefordert und sind dementsprechend zu fördern:

1. AKTIVE ORIENTIERUNG

Annäherung an und Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen zu Studienbeginn und an den späteren Wendepunkten des Studiums

2. ZIELKLARHEIT

Abstimmung von Studierenerwartungen, Studienanforderungen, erbrachten Studienleistungen und Zukunftsperspektiven; Klärung von Studienmotivation und persönlichem Bezug zum Studium

3. AKADEMISCHES LERNEN UND LEISTEN

Verfügen über Strategien und Techniken selbstgesteuerten Lernens, geklärte Einstellung zu Leistungsanforderungen

4. AKADEMISCHE KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

Vortrag, Semindiskussion, Diskurs, Teamarbeit, erfolgreicher Umgang mit Bewährungs- und Prüfungssituationen.

Mit diesem Modell der Schlüsselkompetenzen aktiven und erfolgreichen Studierens liegt erstmalig ein Anforderungsprofil vor, das präzise bestimmt,

- welche fächerübergreifenden steuernden Fähigkeiten Studierende in ihrem Studium entwickeln müssen, um dessen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen;
- wie diese für Studienmotivation und Studienerfolg entscheidenden Fähigkeiten durch die Universität in ihrer Entfaltung gezielt gefördert werden können.

Die Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens beschreiben die *bislang wenig bekannte Seite des Qualifikationsprofils von Hochschulabsolventen* als Ergebnis eines gelungenen Bildungs- und Ausbildungsprozesses. Dieses Profil war von der Universität lediglich durch die in Studien- und Prüfungsordnungen festgelegten fachlichen Kompetenzen definiert. Durch das vorliegende Modell kann es nun in seiner Gesamtheit bestimmt werden.

Sind diese Schlüsselkompetenzen bei Studierenden in einem ausreichenden Maß vorhanden, so sind generell die folgenden *Wirkungen für das Studium* zu erwarten:

- ▶ Entwicklung von Selbstverantwortlichkeit im Studium.
- ▶ Aktive Integration in das Studium: hohe Studienmotivation, Erfahrung von Kompetenz und Sinn beim Studieren, soziale Einbindung und lebendiger Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden.
- ▶ Annäherung an Herausforderungen statt Rückzug und Vermeidung.
- ▶ Entfaltung und Ausschöpfung des eigenen Potentials und eigener Ressourcen.
- ▶ Ein zügiges Studieren - nicht in einer unselbständigen Orientierung an vorgegebenen Kriterien, sondern im Sinn einer 'inneren' Zielorientierung, im Bewußtsein sowohl der Anforderungen als auch der eigenen Fähigkeiten und Werte.

Ergänzend ist eine Wirkung der erworbenen Schlüsselkompetenzen über das Studium hinaus festzustellen. Die beschriebenen Kompetenzen sind gleichzeitig *Schlüsselqualifikationen für die Berufstätigkeit von Akademikern* in verantwortlichen Positionen (*Anlage 1*): Derzeit werden solche personalen und sozialen Kompetenzen von Seiten des Beschäftigungssystems als mindestens gleichrangig mit fachlichen Qualifikationen eingestuft und als integraler Teil der universitären Ausbildung verstärkt eingefordert.

MAßNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN

Das Modell (*Anlage 1*) gibt für die vier sensiblen Studienphasen jeweils an, welche konkreten Aspekte der Schlüsselkompetenzen zu fördern sind. Dadurch lassen sich für die einzelnen Maßnahmen klare Zielsetzungen und Vorgehensweisen bestimmen. Nachdem solche Maßnahmen an einzelnen am Projekt beteiligten Fächern entwickelt, erprobt und evaluiert sind, werden für jede der vier Phasen *Rahmenkonzepte* formuliert, die als Grundlage für eine Implementierung an weiteren Fächern der Universität dienen.

Generelle *Ziele* der zu entwickelnden Maßnahmen sind:

- Der Erwerb bzw. die Entfaltung der jeweiligen Schlüsselkompetenzen.
- Die Entwicklung von Eigeninitiative und Selbstverantwortung im Studium.
- Der Aufbau eines lebendigen sozialen Kontakts unter den Studierenden sowie zwischen Studierenden und Lehrenden.

Dem entspricht die *Programmgestaltung und Didaktik* der Maßnahmen. In einer teilnehmerorientierten Form der Moderation werden aktivierende Arbeitsformen eingesetzt. Die Maßnahmen werden in der Regel von *Tutoren* durchgeführt, die entsprechendes Interesse, entsprechende Vorerfahrungen und Kompetenzen besitzen. Sie werden von der Zentralen Beratungsstelle in speziellen Trainings geschult. Für die Qualifikation und Auswahl der Tutoren liegen Rahmenrichtlinien vor (*Anlage 2*).

ZUSAMMENARBEIT UND FINANZIERUNG

Die Art der Zusammenarbeit von Zentraler Beratungsstelle und Fakultäten / Instituten, wie sie für die Projektaktivitäten entwickelt wurde (*Anlage 3*), ist Grundlage für eine dauerhafte kooperative Struktur zentraler und dezentraler Beratung entsprechend den oben beschriebenen Zielen des Projekts. Elemente dieser Struktur sind der *Steuerkreis*, die *Projektleitung*, die *Koordinatorenkonferenz* und die *Projektgruppen*.

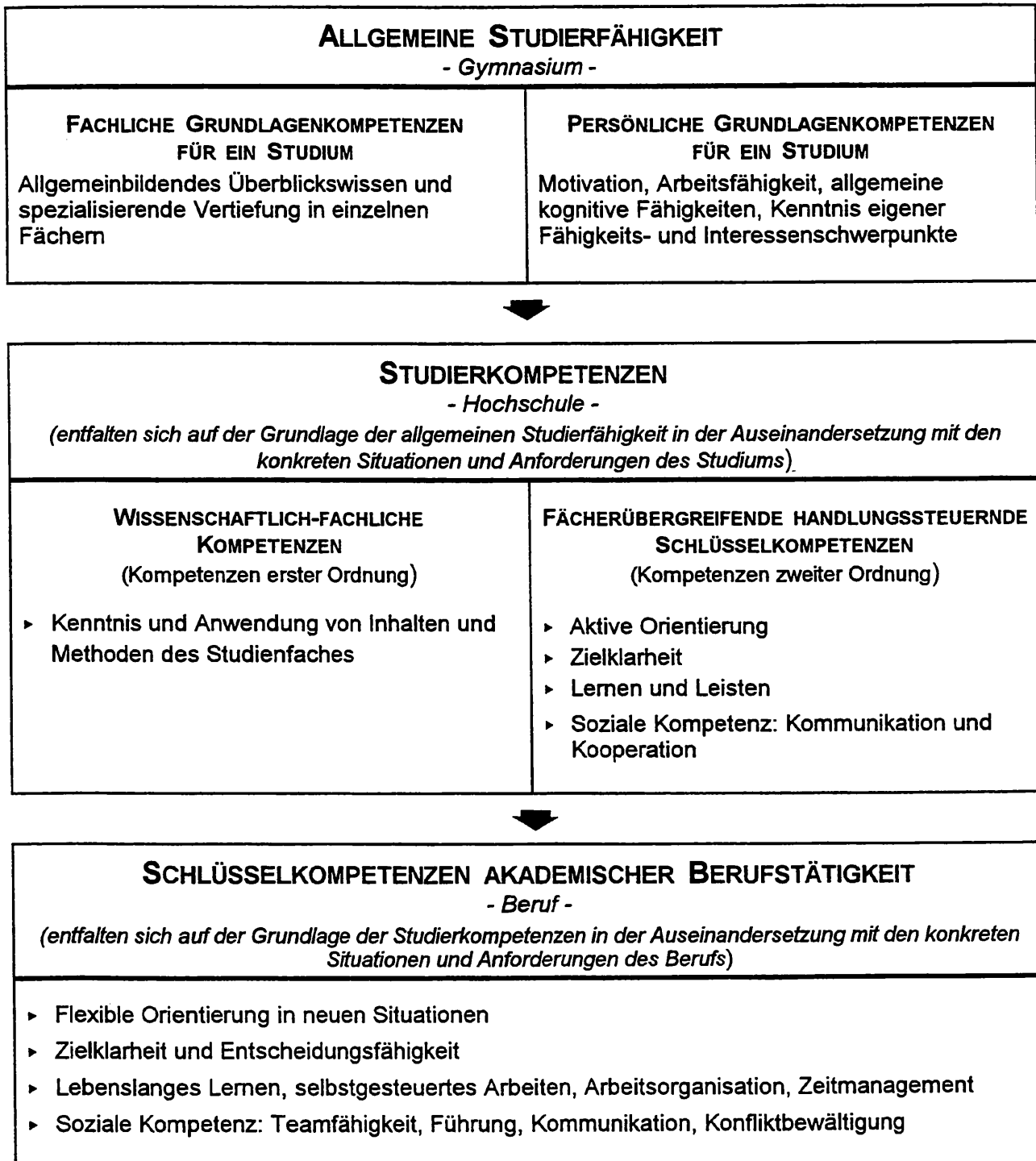
Wesentliche Schnittstellen der Zusammenarbeit sind die *Projektgruppen der beteiligten Fächer* (*Anlage 3*). Sie sind durch ihre Verbindung mit Studienkommissionen, Studiendekanen und Fachberatern einerseits in die Struktur der jeweiligen Fakultät / des jeweiligen Instituts eingebunden und andererseits Teil der Projektstruktur. Die Projektgruppen sind für die Organisation und die Durchführung der Fördermaßnahmen nach den Rahmenkonzepten am jeweiligen Fach verantwortlich. Eine entscheidende Bedeutung für die gelingende Zusammenarbeit kommt den *Koordinatoren* der Projektgruppen zu. Sie vertreten im Steuerkreis und in der Koordinatorenkonferenz ihr Fach. Dort arbeiten sie an der Erstellung von Rahmenrichtlinien mit.

Während der Erprobungsphase der jeweiligen Maßnahmen werden die *Tutoren* an den einzelnen Fächern aus Projektmitteln finanziert. Nach Erarbeitung entsprechender Rahmenkonzepte werden für deren weitere und dauerhafte Umsetzung vom Verwaltungsrat spezielle Tutorenmittel der Projektleitung (Zentralen Beratungsstelle) bereitgestellt. Die Durchführung der Maßnahmen wird von der Projektgruppe mit der Zentralen Beratungsstelle im jeweils vorausgehenden Semester abgestimmt, die Tutoren werden entsprechend geschult. Die Zentrale Beratungsstelle erhält zu Semesterende Berichte der einzelnen Projektgruppen über Art und Erfolg der durchgeführten Fördermaßnahmen.

Anlage 1:

MODELL DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN AKTIVEN UND EIGENVERANTWORTLICHEN STUDIERENS

I. STUDIERKOMPETENZEN UND BERUFLICHE KOMPETENZEN



II. KONKRETE ASPEKTE DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN (SCHEMA)

PHASE 1 STUDIENBEGINN <i>(1. Semester)</i>	PHASE 2 GRUNDSTUDIUM <i>(schwerpunktmäßig im 2. und 3. Semester)</i>	PHASE 3 BEGINN HAUPTSTUDIUM <i>(ab 5. Semester)</i>	PHASE 4 STUDIENABSCHLUß <i>(ab 7. Semester)</i>
AKTIVE ORIENTIERUNG	AKTIVE ORIENTIERUNG	AKTIVE ORIENTIERUNG	AKTIVE ORIENTIERUNG
<ul style="list-style-type: none"> * Vertrautwerden mit Studienbedingungen und -anforderungen * Eigeninitiativer Studienstart * Soziale Integration 	<i>Keine speziellen Anforderungen in dieser Studienphase</i>	<ul style="list-style-type: none"> * Konkrete Kenntnis der Bedingungen und Anforderungen des Hauptstudiums * Soziale Integration nach der Zwischenprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> * Konkrete Kenntnis von Anforderungen und Organisation des Examens * Aktive Einstellung gegenüber dem Examen
ZIELKLARHEIT	ZIELKLARHEIT	ZIELKLARHEIT	ZIELKLARHEIT
<p>Überprüfung der Studienentscheidung:</p> <p>Abgleich von Studien-erwartungen, Studien-anforderungen und Zukunftsperspektiven</p>	<p>Bilanz der Studienerfahrungen:</p> <p>Festigung / Korrektur der Studienentscheidung</p>	<p>Bilanz der Studienerfahrungen:</p> <p>Bestimmung von Schwerpunkten im Hauptstudium</p>	<p>Bilanz der Studienerfahrungen:</p> <p>Perspektiven und Schritte</p> <ul style="list-style-type: none"> * für das Examen * für den Übergang in den Beruf
LERNEN UND LEISTEN	LERNEN UND LEISTEN	LERNEN UND LEISTEN	LERNEN UND LEISTEN
<p>Unterschiede des Lernens an der Schule und an der Universität</p>	<p>Lernstrategien, Individueller Arbeitsstil - Grundlagen</p>	<p>Lernstrategien, Individueller Arbeitsstil - Vertiefung</p>	<p>Selbstmanagement in der Examensvorbereitung</p>
KOMMUNIKATION UND KOOPERATION	KOMMUNIKATION UND KOOPERATION	KOMMUNIKATION UND KOOPERATION	KOMMUNIKATION UND KOOPERATION
<ul style="list-style-type: none"> * Aktive Beteiligung in Lehrveranstaltungen * Interesse an der Mitgestaltung von Studienbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> * Vortrag, Diskurs, Gruppenarbeit - Grundlagen * Erfolgreicher Umgang mit Bewährungs- und Prüfungssituationen 	<p>Vortrag, Diskurs, Gruppenarbeit - Vertiefung</p>	<ul style="list-style-type: none"> * Mitarbeit in Gruppen zur Examensvorbereitung * Erfolgreicher Umgang mit der Situation mündlicher und schriftlicher Prüfungen

III. BESCHREIBUNG DER SCHLÜSSELKOMPETENZEN IM EINZELNEN

Die Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens entwickeln sich *in einem kontinuierlichen Prozeß* anhand der jeweiligen speziellen Anforderungen der Studienphasen. Eine gelungene Kompetenzentfaltung in einer Phase stellt die Voraussetzung für die weitere Entwicklung in der nächsten Phase dar. So kann nach der erfolgreichen Integration im ersten Semester die Zuwendung zu den Anforderungen des Grundstudiums erfolgen, die Kompetenzentfaltung während des Grundstudiums ermöglicht den zügigen Übergang zum Hauptstudium, und die gelungene Integration zu Beginn des Hauptstudiums ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Studienabschluß.

Sind die entsprechenden Kompetenzen in der jeweiligen Phase nicht genügend entwickelt, so werden sie als *kumulierendes Defizit* das erfolgreiche Studium in den weiteren Phasen beeinträchtigen. In diesem Fall verringert sich die Studienmotivation, der Anschluß an neue Herausforderungen im Prozeß des Studierens gelingt zunehmend weniger, und der Zeithorizont für den Studienabschluß verschiebt sich.

Das folgende Modell beschreibt die Entfaltung von Schlüsselkompetenzen während des Studiums. Sowohl in der *Studienvorbereitung* während der Gymnasialzeit als auch im *Übergang zum Beruf* sind weitere Aspekte der Schlüsselkompetenzen 'Aktive Orientierung' und 'Zielklarheit' (bei der Studienwahl und bei der Orientierung für einen Beruf), sowie 'Kommunikation und Kooperation' (für die Bewerbung um eine Arbeitsstelle) relevant. Auf entsprechende Schnittstellen zu den Projekten 'Zielorientiertes Studium' an der Universität Konstanz und 'Magister in den Beruf' an der Universität Heidelberg wird verwiesen.

Im folgenden werden die vier Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens bezogen auf die einzelnen Studienphasen jeweils in ihren konkreten Aspekten beschrieben. Die endgültige Formulierung des Modells erfolgt nach der Entwicklung und Evaluation aller Rahmenkonzepte.

PHASE 1 STUDIENBEGINN

SCHLÜSSELKOMPETENZ AKTIVE ORIENTIERUNG

- Vertrautwerden mit den grundlegenden Bedingungen des Studiums (sachlich-inhaltliche Ebene der Orientierung).
- Persönliche Auseinandersetzung mit der Situation des Studienbeginns und Entwicklung von Eigeninitiative beim Studienstart (persönliche Ebene der Orientierung).
- soziale Integration und lebendiger Kontakt mit Studierenden und Lehrenden (soziale Ebene der Orientierung).

SCHLÜSSELKOMPETENZ ZIELKLARHEIT

- Vergewisserung über die getroffene Studienentscheidung anhand von Studierenerwartungen, Studienanforderungen und Zukunftsperspektiven.
- Aktive Studienplanung.

SCHLÜSSELKOMPETENZ LERNEN UND LEISTEN

- Überblick über die Unterschiede des Lernens an der Schule und des Lernens an der Universität.
- Lernen als Selbstmanagement-Aufgabe: Grundlegende Kenntnis der verschiedenen Teilaufgaben der Selbststeuerung beim Lernen (Lernmotivation, Zeitplanung, Inhaltsplanung, Lerntechniken).

SCHLÜSSELKOMPETENZ KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

- Aktive Beteiligung an Lehrveranstaltungen.
- Interesse an der Mitgestaltung von Studienbedingungen.

ERWARTETE EFFEKTE FÜR DIESE STUDIENPHASE

Durch eine aktive Handlungsorientierung von Beginn des Studiums an wird eine entscheidende Weichenstellung für das gesamte Studium bewirkt. Anstelle von Zurückhaltung, mangelnder Orientierung und Anonymität bilden sich Zielbewußtsein, aktives Studierverhalten und lebendige soziale Beziehungen als wesentliche Ursachenfaktoren für einen erfolgreichen Studienstart. Gleichzeitig entsteht neben der Motivation für das Fachstudium ein Interesse an der Entfaltung der Schlüsselkompetenzen aktiven und eigenverantwortlichen Studierens, an der aktiven Mitarbeit in Lehrveranstaltungen und bei der Gestaltung von Studienbedingungen.

PHASE 2 GRUNDSTUDIUM

SCHLÜSSELKOMPETENZ ZIELKLARHEIT

- Festigung von Studienentscheidung und Studienmotivation aufgrund einer frühzeitigen Bilanz der bisherigen Studienerfahrungen und der erbrachten Leistungen.

SCHLÜSSELKOMPETENZ LERNEN UND LEISTEN

- Erwerb von Strategien und Techniken akademischen Lernens, Entwicklung eines individuellen Arbeits- und Lernstils.
- Entfaltung der Kreativität und Einsatz von Strategien beim Schreiben von Seminararbeiten.
- Angemessener Umgang mit den Leistungsanforderungen des Grundstudiums.

SCHLÜSSELKOMPETENZ KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

- Erwerb grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten von Vortrag, Diskurs und Gruppenarbeit: Rhetorik und Präsentation; Eingehen auf Positionen anderer (Nachvollzug, Prüfen und Urteilen); Formulieren eines eigenen Standpunktes; aktive Teilnahme an Arbeitsgruppen unter Berücksichtigung persönlicher Reaktionen und individueller Unterschiede.
- Entwicklung der Fähigkeit zur angemessenen Selbstdarstellung im Umgang mit Bewährungs- und Prüfungssituationen.

ERWARTETE EFFEKTE FÜR DIESE STUDIENPHASE

Die Entwicklung eines Rüstzeugs für akademisches Arbeiten bleibt nicht dem Zufall überlassen. Sie wird frühzeitig und systematisch auf der Grundlage der bereits in der Schule erworbenen Fähigkeiten gefördert. So wird eine positive Hinwendung zum Studium bewirkt, eine frühzeitige Erfahrung von Gelingen und Erfolg ist verfügbar. Dies führt zu einer günstigen Studienmotivation (Anstreben von Erfolg statt Vermeiden von Mißerfolg), zu erhöhter Zufriedenheit und Leistungsbereitschaft sowie zur aktiven Mitarbeit.

PHASE 3 BEGINN HAUPTSTUDIUM

SCHLÜSSELKOMPETENZ AKTIVE ORIENTIERUNG

- Konkrete Kenntnis der Bedingungen und Anforderungen des Hauptstudiums.
- Soziale Integration in der neuen Bezugsgruppe nach der Zwischenprüfung.

SCHLÜSSELKOMPETENZ ZIELKLARHEIT

- Bestimmung von Studienschwerpunkten anhand einer Bilanz von eigenen Fähigkeiten, Interessen und Zielvorstellungen.
- Aktive Studienplanung.

SCHLÜSSELKOMPETENZ LERNEN UND LEISTEN

- Weiterentwicklung und Festigung des eigenen Arbeits- und Lernstils.
- Entfaltung der Kreativität und Einsatz von Strategien beim Schreiben von Seminararbeiten.
- Angemessener Umgang mit den Leistungsanforderungen des Hauptstudiums.

SCHLÜSSELKOMPETENZ KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

- Vertiefung der Fertigkeiten von Vortrag, Diskurs und Gruppenarbeit.
- Angemessener Umgang mit Bewährungs- und Prüfungssituationen.

ERWARTETE EFFEKTE FÜR DIESE STUDIENPHASE

Die Unsicherheit beim Passieren der Schwelle zum Hauptstudium wird reduziert. Eine Orientierung und zielgerichtete Öffnung für die neue Situation mit ihren Anforderungen wird ermöglicht. Gegenüber den Aufgaben einer Vertiefung und Spezialisierung im Hauptstudium entwickelt sich eine zugewandte und anpackende statt einer abwartenden oder zurückweichenden Haltung. In der aktiven Auseinandersetzung mit den erhöhten Anforderungen des Hauptstudiums an die Eigenständigkeit der Studierenden (Konzentration auf selbstgewählte Schwerpunkte, vertiefte Beschäftigung mit einzelnen Bereichen des Studienfaches) entwickeln sich die Schlüsselkompetenzen weiter.

PHASE 4 STUDIENABSCHLUß

SCHLÜSSELKOMPETENZ AKTIVE ORIENTIERUNG

- Konkrete Kenntnis von Anforderungen und Organisation des Examens.
- Aktive Einstellung gegenüber dem Examen.

SCHLÜSSELKOMPETENZ ZIELKLARHEIT

- Bilanz der Studienerfahrungen - Entwickeln von Perspektiven für das Examen, Bestimmung von Themen und Schritten.
- Entwicklung konkreter Perspektiven und Handlungsschritte für den Übergang zum Beruf.

SCHLÜSSELKOMPETENZ LERNEN UND LEISTEN

- Effektives Selbstmanagement bei der Examensvorbereitung in den wesentlichen Aspekten: Selbststeuerung und Motivation, Zeitplanung, Inhaltsplanung, Lerntechniken.
- Entfaltung der Kreativität und Einsatz von Strategien beim Schreiben von Examensarbeiten.

SCHLÜSSELKOMPETENZ KOMMUNIKATION UND KOOPERATION

- Bildung von und Mitarbeit in funktionierenden Gruppen zur Prüfungsvorbereitung.
- Angemessene Präsentation des erarbeiteten Wissens in der konkreten Prüfungssituation.

ERWARTETE EFFEKTE FÜR DIESE STUDIENPHASE

Studienabschluß und Prüfungserfolg sind nicht beeinträchtigt durch technische und emotionale Einschränkungen. Das eigene Leistungspotential kann ausgeschöpft werden. Da die vorhandenen Ressourcen für einen erfolgreichen Studienabschluß aktiviert sind, wird ein Abschneiden nicht 'unter Wert', sondern entsprechend den eigenen Fähigkeiten erreicht. Es entwickelt sich die Bereitschaft zur Ablösung von der Universität sowie zur engagierten Neuorientierung für den Übergang in den Beruf. Dabei besteht ein klares Bewußtsein der eigenen Schwerpunkte, Fähigkeiten und Grenzen.

Anlage 2:

RICHTLINIEN FÜR QUALIFIKATION UND AUSWAHL VON TUTOREN FÜR KOMPETENZFÖRDERNDE MAßNAHMEN AN DEN INSTITUTEN / FAKULTÄTEN

AUFGABE

Planung und Durchführung von Beratungsmaßnahmen in Gruppen nach den vorliegenden Rahmenkonzepten.

Die Tutoren werden von der Projektleitung (Zentrale Beratungsstelle) in Absprache mit der Projektgruppe nach den folgenden Kriterien ausgewählt.

ERWÜNSCHTE VORAUSSETZUNGEN

- ▶ Immatrikulation im entsprechenden Studienfach.
- ▶ Interesse an der Umsetzung von Konzepten und Zielen des Projekts
Kooperative Beratung.
- ▶ Vorerfahrung in der Moderation von Gruppen.
- ▶ Interesse an Methoden der Gesprächsführung und an der Didaktik des Gruppenleitens.
- ▶ Bereitschaft zur Teilnahme an entsprechenden Schulungskursen der Zentralen Beratungsstelle zum Erwerb der folgenden methodisch-didaktischen Kompetenzen:
 - Kenntnis des Konzepts der Schlüsselkompetenzen.
 - Zielorientierte Programmplanung.
 - Grundlagen der Gesprächsführung.
 - Moderation von Gruppen im Sinn einer Anregung der Teilnehmenden zur Eigeninitiative und zur lebendigen Interaktion.
 - Techniken der Präsentation und Strukturierung von Information.
- ▶ Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit in Tutorentams.

ZUSAMMENARBEIT VON ZENTRALER BERATUNGSSTELLE UND FAKULTÄTEN / INSTITUTEN

I. PROJEKTSTRUKTUR

Steuerkreis <i>2 - 3 Sitzungen im Semester</i>
Mitglieder: Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, einzelne Mitglieder des Senatsausschusses für Lehre, Vertreter der Studienkommissionen, Dezernent für Studium und Lehre, Abteilungsleiter der Zentralen Beratungsstelle, Projektleitung, Vertreter der Fachschaftskonferenz, Koordinatoren der Projektgruppen, weitere Mitglieder
Aufgaben: Grundsatzfragen, begleitende Beratung des Projekts, Schnittstelle zu zentralen und dezentralen Universitätsgremien, zur Hochschulleitung und zum Ministerium



Projektleitung
Mitglieder: Drei Mitarbeiter der Zentralen Beratungsstelle
Aufgaben: Gesamtkoordination, Entwicklung von Konzepten und Strukturen, Schulung, Evaluation

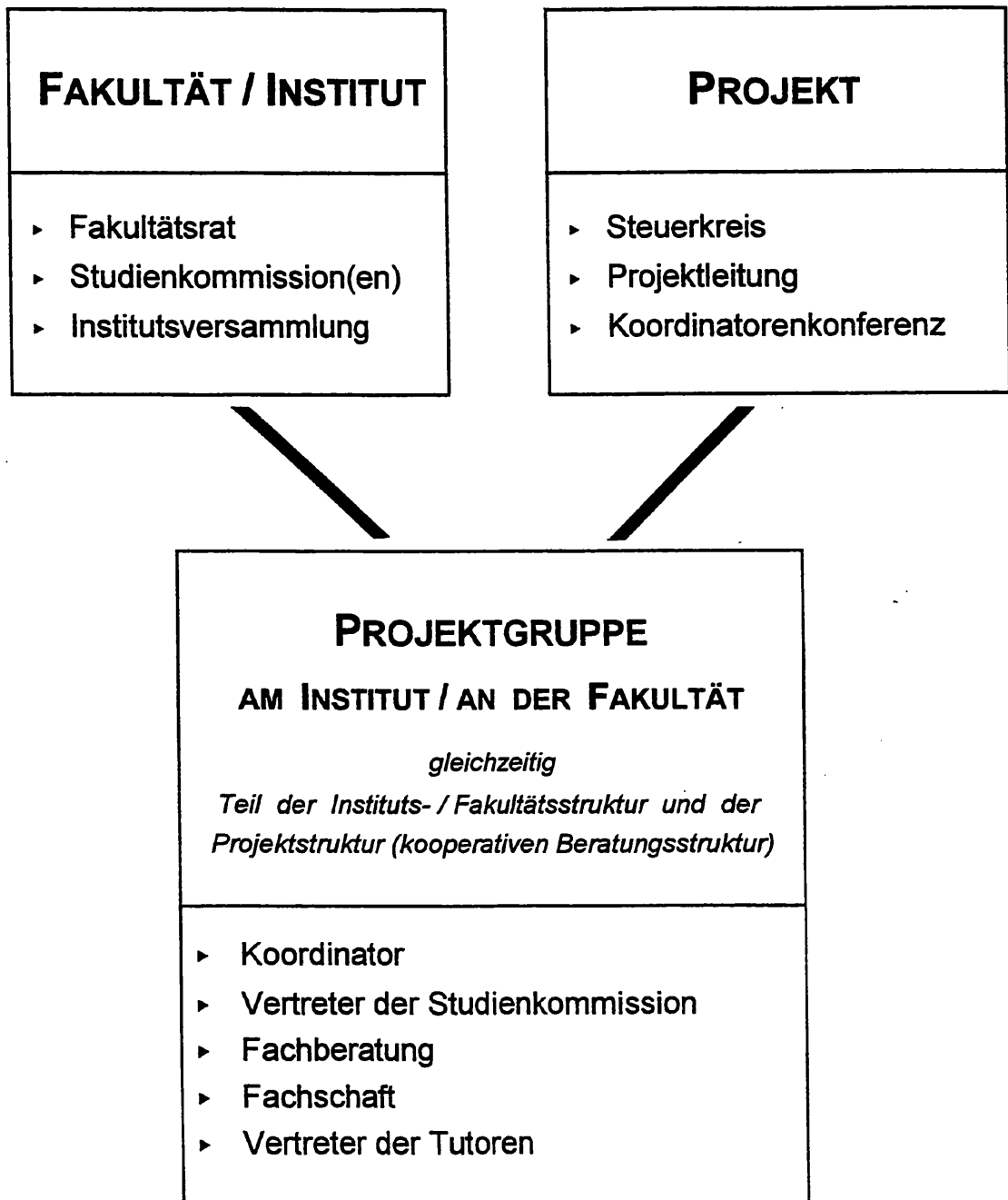


Koordinatorenkonferenz <i>monatliche Sitzungen im Semester</i>
Mitglieder: Koordinatoren der einzelnen Projektgruppen, Projektleitung
Aufgaben: Entwicklung von Rahmenkonzepten, grundsätzliche Fragen der Organisation und Durchführung der Fördermaßnahmen, Fragen der Strukturentwicklung, Schnittstelle von Zentraler Beratungsstelle und Fächern



Projektgruppen zur Zeit: Biologie, Geographie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Romanistik, Theologie <i>mehrere Sitzungen im Semester</i>
Mitglieder: <ul style="list-style-type: none">- Koordinator: Organisation der Projektgruppe, Koordination der Teilprojekte des Faches, Betreuung der Schnittstelle zwischen Institut / Fakultät und Projektleitung- Vertreter der Studienkommission: Koordination der Fördermaßnahmen mit Belangen und Angeboten der Lehre- Fachberatung: Koordination der Fördermaßnahmen mit eigenen Anliegen und Angeboten- Fachschaft: Koordination der Fördermaßnahmen mit eigenen Anliegen und Angeboten- Vertreter der Tutoren: Organisation und Durchführung der Maßnahmen
Aufgaben: Planung und Durchführung der einzelnen Fördermaßnahmen am Institut / an der Fakultät nach den Rahmenrichtlinien des Projekts

II. DIE PROJEKTGRUPPE ALS WESENTLICHE SCHNITTSTELLE DER ZUSAMMENARBEIT



III. FUNKTION UND AUFGABEN DER KOORDINATOREN AN DEN EINZELNEN FÄCHERN

FUNKTION

Schnittstelle zwischen Fach und zentraler Beratungsstelle:
Repräsentation des Faches innerhalb des Projekts und seiner Entscheidungsgremien, Repräsentation des Projekts am Institut / an der Fakultät.

AUFGABEN

1. KOORDINATION AM INSTITUT / AN DER FAKULTÄT

- Einführung in dieser Funktion bei allen Beteiligten am Institut/ an der Fakultät.
- Organisation der Projektgruppe und ihrer Sitzungen.
- Verantwortung für die Umsetzung der Rahmenkonzepte und für die Organisation der Maßnahmen.
- Mitarbeit bei der Evaluation von Maßnahmen am Fach: Entwicklung des Fragebogens, Organisation der Erhebung und des Rücklaufs.
- Koordination der Projektaktivitäten mit den Initiativen zur Studienreform am Institut/ an der Fakultät.

2. UNTERSTÜTZUNG DER PROJEKTLEITUNG

- Kontinuierlicher Ansprechpartner der Projektleitung bei allen grundsätzlichen und organisatorischen Fragen, die diese Schnittstelle betreffen.
- Teilnahme an den Sitzungen des Steuerkreises und der Koordinatorenkonferenz: Fragen der Projektorganisation, der Strukturentwicklung, der Erarbeitung von Rahmenkonzepten.
- Mitarbeit bei der Rekrutierung von Tutoren mit entsprechender Eignung.

In der Schriftenreihe *Beratung und Kompetenzentwicklung an der Hochschule* liegen außerdem vor:

Band 1:

Mario Altreiter, Dietmar Chur

Der Bedarf an Fördermaßnahmen für Schlüsselkompetenzen aktiven
Studierens

Ergebnisse einer Befragung von Fachberatern und Fachschaften an der Universität
Heidelberg im Sommersemester 1993

Oktober 1995

